

Spleiss, Robert A.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 17/18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönlich

Zum Rücktritt von Hochbauinspektor Raimund Koch

Entwicklung des Hochbauinspektorats zu einem führenden Gebäudeerneuerungsbetrieb

Raimund Koch ist auf Ende März 1995 als Hochbauinspektor in den Ruhestand getreten. Er stand über 36 Jahre im Dienst der Stadt Zürich und hat selber den Umbau des Hochbauinspektorats zu einem der führenden Gebäudeerneuerungsbetriebe der Schweiz geprägt und beeinflusst.

Raimund Koch ist Bürger von Tamins und in diesem Bündner Dorf in ärmlichen Verhältnissen als Halbweise aufgewachsen. In Chur bildete sich Raimund Koch zum Hochbauzeichner aus. Als 19-jähriger übersiedelte er nach Zürich und besuchte berufsbegleitend die Ingenieurschule, die er als Architekt HTL abschloss. 1958 wurde er Techniker beim Hochbauinspektorat der Stadt Zürich. Ab 1963 war er Abteilungsleiter. 1982 wurde er zum Hochbauinspektor gewählt.

Zu den Schwerpunkten und Hauptanliegen Raimund Kochs gehörte die Profes-

sionalisierung von Substanzerhaltung und Unterhaltsplanung der dem Hochbauinspektorat zum baulichen Unterhalt anvertrauten über 4000 städtischen Liegenschaften. Die Methoden der Raumbewirtschaftung für die städtische Verwaltung wurden unter seiner Leitung umfassend modernisiert. Raimund Koch präsierte die Führungsgruppe des Programms zur energetischen Sanierung der Gebäude der Stadt Zürich (Presanz). In dieser Zeit wurde eine systematische Strategie zur energetischen Gebäudesanierung erarbeitet und umgesetzt, was insgesamt zu bedeutenden Energieeinsparungen bei den städtischen Liegenschaften geführt hat. Nach einer erfolgreichen internen Reorganisation des Hochbauinspektorats verlässt Raimund Koch eine kompetent strukturierte Dienstabteilung mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hochbauinspektorats, und alle, die ihn als Mensch und Freund kennen und schätzen gelernt haben, danken dem zurücktretenden Hochbauinspektor für seinen grossen Einsatz und wünschen ihm einen langen und erfüllten Ruhestand.

Dr. Ursula Koch, Stadträtin, Vorsteherin des Bauamtes II

SVP, als Verwaltungsrat des Zürcher Opernhauses, als Promotor des Thermalbades Tiefenbrunnen. Aber auch als Gründer und Motor der «Stiftung Schweiz ohne Drogen», als Förderer des «Lighthouse», eines Sterbe-Hospizes für Aids-Kranke, als Sportkollege, als Mitglied der Zunft Fluntern, als Grasshoppers-Fan und -Sponsor usw.

Robert Spleiss forderte von seinen Mitarbeitern viel, verlangte aber nichts, was er nicht auch zu geben bereit war. Fehler durfte jeder machen, sofern man diese erkannte und daraus lernte. Gute Leistungen waren Voraussetzung, Ausserordentliches wurde immer beachtet und verdankt. Robert Spleiss war offen für neue Ideen, jederzeit bereit zu lernen. Auch wenn er kritisierte, den Respekt blieb er seinen Mitarbeitern nie schuldig, die Würde des Mitmenschen, gleich welchen Standes, war für ihn unantastbares Gut. Die Mitarbeiter der Robert Spleiss AG trauern um einen vorbildlichen Menschen und Chef.

Die Geschäftsleitung hat sich zum Ziel gesetzt, die Unternehmung im Sinn und Geist des verstorbenen Gründers in die Zukunft zu führen.

Geschäftsleitung und Mitarbeiter der Robert Spleiss AG, Zürich

Nekrologe

Robert A. Spleiss zum Gedenken

Robert A. Spleiss, Alleininhaber der gleichnamigen Bauunternehmung, ist am 20. Februar 1995 mit erst 59 Jahren einem Herzversagen erlegen. Völlig überraschend für Angehörige, Mitarbeiter und Freunde fand damit eine aussergewöhnliche Karriere ein plötzliches Ende.

Gelernter Maurer, ausgebildeter Bauführer BSA und dipl. Baumeister - Robert Spleiss brachte diese Stufen rasch und zielstrebig hinter sich. 1969, im Alter von 34 Jahren, übernahm er eine kleine Bauunternehmung mit rund 40 Mitarbeitern. Innert kurzer Zeit entwickelte er die Robert Spleiss AG zu einer führenden Bau-firma im Raum Zürich. Dank unternehmerischer Weitsicht spezialisierten sich Betrieb und Mitarbeiter schon früh in den Gebieten Hochbau, Umbau und Renovationen, Fassadenisolation, hinterlüftete Fassaden und Betonsanierung. Heute be-

schäftigt die Robert Spleiss AG 350 Mitarbeiter.

Bezeichnend für die Persönlichkeit des Firmeninhabers ist der Wahlspruch, den sich das Unternehmen anlässlich seines 25-jährigen Bestehens gab: «Robert Spleiss AG - die Baumeister mit Herz und Verstand». Mit «die Baumeister» ist jeder Mitarbeiter der Unternehmung gemeint. Was Robert Spleiss «Herz und Verstand» bedeutete, lebte er vor. Für seine Mitarbeiter war er mehr als nur der Chef. Seine Energie, seine Dynamik, seine Entschlossenheit vermittelten Sicherheit. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, sich die notwendige Zeit zu nehmen, wenn einer «seiner» Leute Sorgen hatte. Kunden und Kollegen kannten ihn als fairen, kulantem und warmherzigen Unternehmer.

Spontan, aufgeschlossen und gern bereit, sich mit Begeisterung einer guten Sache zu widmen - so wurde er aber auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Als langjähriger Präsident der Stadtzürcher

Tagungsbericht

Boden schützen - Boden sanieren

(VGL) Die Möglichkeiten, verschmutzte Böden zu sanieren, sind begrenzt. Belastungen müssen deshalb soweit reduziert werden, dass sich der Boden aus eigener Kraft regenerieren kann. In den vergangenen zehn Jahren haben sich Wissenschaft, Bund und Kantone eine Übersicht über das Ausmass der Bodenprobleme in der Schweiz verschafft. Jetzt sind Massnahmen notwendig, um den Boden als Lebensgrundlage für die Zukunft zu erhalten.

An der Tagung vom 15. März informierten Fachleute an der ETH in Zürich darüber, wie der Boden in der Praxis geschützt und saniert werden kann. Rund 150 Personen von Kantons- und Gemeindebehörden sowie von Ingenieurbüros besuchten die Tagung, die von der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Luft-hygiene VGL und von Bioterra, der Schweizerischen Gesellschaft für biologischen Landbau, organisiert wurde.

Hohe Belastungen des Bodens mit Schadstoffen treten grossflächig auf, und nicht nur in der Nähe von grossen Emittenten (Industrie, Kehrverbrennungsanlagen). Emissionen aus Gewerbe und Verkehr, aber auch der übermässige Einsatz von Hilfsstoffen in der Landwirtschaft und im Gartenbau sind dafür verant-